

IX. X.

Die Burgen

Eisenbach und Wartenberg.

(Mit einer Ansicht und einer Stammtafel.)

Während die eine, versunken in Trümmer,
Raum noch die Spuren des Daseyns uns zeigt,
Schaue die and're! die, herrlich noch immer,
Stolz zu den eilenden Wolken entsteigt.

Könnten die alternden Wände verkünden,
Was sie erfahren und was sie gesehn,
Würden wir Blüthen der Freude wohl finden,
Aber auch viele gar blutige Weh'n.

Fern bleibt der Krieg nun, der einst sie erschütterte,
Still vom Geschosse die bebende Luft;
Denn ach die Schwerter sind alle zersplittert,
Alle die Ritter gezogen zur Gruft.

Und gleich dem Mann aus entlegenen Landen,
Steht sie, ein Fremdling im lebenden Kreis;
Denn nicht der Gegenwart blühende Banden
Heben belebend den sinkenden Kreis.

Eisenbach.

Wenn man von Lauterbach aus gegen Süden in dem felsigen Thale der Lauter hin wandert, gelangt man auf einer eben so schönen als bequemen Straße nach etwa einer Stunde am Fuße des Hügel an, auf dem das Schloß Eisenbach liegt. Der Burgberg, der aus Basaltfelsen besteht, ist zwar nicht hoch, doch ziemlich steil, und nur gegen Westen verflacht er sich. Die Abhänge sind meist mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt, deren frisches Grün bei dem Anblicke der Burg den angenehmsten Eindruck hervorbringt. Um den Fuß des Burgbergs zieht sich ein enges Wiesenthal, das rings von dem nahen Hochwalde umschlungen wird.

Das Ganze der Burg muß man in zwei Theile scheiden, in die eigentliche Burg und in die Vorburg oder die Oekonomiegebäude, letztere bilden um die Burg gegen Süden und Westen einen weiten Kreis, wodurch ein sehr geräumiger Vorhof entsteht.

Ich führe den Leser zu dem äußersten Thore, welches die Vorburg verschließt. Es liegt gegen Südwesten und befindet sich unter einem alten Gebäude, und dem Anscheine nach, führte ehemals eine Zugbrücke zu demselben; die vorspringende Ringmauer und ein Rondel dienten ihm als äußere Deckung. Rechts und links reihen sich an das Thorhaus die Oekonomiegebäude, von denen die zur Rechten einer neuern Zeit, die zur Linken dem 16. Jahrhunderte angehören. Das von den letztern zunächst an das Thor stoßende Gebäude hat auf einer Steinplatte in 2 Schildern das riedeselsche und malsburgische Wappen, und um den Rand die Wappen von 6 verwandten Geschlechtern. Das diesem folgende Gebäude hat gleichfalls die beiden obigen Wappen, über denen der 2. Vers des 59. Psalms: Errette ic. steht, eine Inschrift darunter giebt die Geschichte dieses Hauses: Nach H. Chri. Gebvrt im 1559 iat hat mein lieber iuncker selger dis haus gebaut, das den dinstag nach michaelis einvil. Bracht manchen leut vnd etlichen ein kurtz zil. des LXI. iar hab ichs mit got witer avfgericht wies man hie vor avgen dennoch sicht, nv befel ichs got in seine hend der wol al mein betrübnüs schicken zvm seligen end. Hiernach wurden beide Gebäude von Hermann Riedesel und seiner Gattin Margaretha v. d. Malsburg erbaut.

Ein drittes Gebäude, welches das zuletzt erwähnte zum Theil bedeckt, zieht sich gegen Norden und schließt sich an die Burgkirche, ein nicht großes Gebäude aus dem

17. Jahrhundert. Mit ihrer Nordseite stößt die Kirche an den innern Burggraben.

Wir stehen jetzt vor der eigentlichen Burg. Diese bildet ein großes längliches Viereck, und besteht aus 2 Haupttheilen, welche gegen einander über, nach Osten und Westen, liegen, und nördlich durch eine Mauer, südlich durch das Thorgebäude verbunden werden. Dicht um die Burg läuft ein Graben, der auf der Südseite, wo die Brücke sich befindet, verjünglich breit und tief ist. Diese Brücke war sicher ehemals zum Aufziehen eingerichtet. Ueber dem Eingange erhebt sich ein gewöhnliches Thorgebäude mit der ehemaligen Wohnung des Thorwarts. Auf einer über dem Thore aufgehängten Tafel ist ein großes Schild angebracht, auf dem man ein Stück Haut und die Jahreszahl 1678 erblickt. Man erzählt hiervon, daß in dem genannten Jahre, etwa $\frac{3}{4}$ Stunden von Eisenbach nach Stockhausen hin, der letzte Bär erlegt, und dessen Kopf und Klauen hier zum Gedächtnisse aufgehängt worden seyen; jenes Stück Haut sey der letzte Rest davon.

Durch das Thor sind wir in den innern ziemlich geräumigen Hof gelangt, und ich wende mich zuerst nach der östlichen Seite desselben. Diese wird durch ein großes vierecktes Gebäude gebildet, das meiner Ansicht nach das älteste der Burg ist. Vor etwa 60 Jahren erhielt dasselbe ein neues Schieferdach; auch die Seite nach dem Hofe hin und der Treppenthurm gehören einer neuern Zeit an; über dem Eingange des letztern befindet sich das ried-

eselfische und bogneburgische Wappen; dieser Thurm wurde demnach in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts erbaut. Die erste Gründung dieses Gebäudes setze ich in die Zeit der v. Eisenbach. Sein ganzes Aeußere, die an ihm sichtbaren Grabsteine, welche sonderbarer Weise in schiefer Richtung an der Mitte der äußeren Wand hinklaufen, dann die Spuren von Zinnen und die noch theilweise erhaltenen Eckthürmchen, alles zugleich Zeugnisse vielfacher Veränderungen, liefern den Beweis für meine Ansicht. Dieses Gebäude ist nicht mehr bewohnbar und wird zum Fruchtspeicher benutzt, selbst der ehemalige Ritteraal, dessen Wände noch im Anfang dieses Jahrhunderts reich mit Wappen geziert waren, bietet gegenwärtig nur noch kahle Mauern dar.

An dieses Gebäude knüpft sich südlich ein hohes aus großen Quadern aufgeführtes fünfeckiges Thurmbauwerk, das sich neben dem Thorhause erhebt und in den Burggraben vorspringt. Nach der Brücke hin hat es auf einer großen Steinplatte das riedeselsche und röhrenfurtische Wappen, und wurde hiernach von Hermann, dem ersten Erbmarschall des riedeselschen Geschlechts, erbaut. Das Dach dieses Gebäudes ist erst vor wenigen Jahren erneuert worden.

Das andere gegen Westen liegende Hauptgebäude bildet die zweite Längenseite der Burg. Zu diesem Gebäude, welches jünger als jenes ist, führt ein viereckter Treppenthurm mit einer schönen Wendeltreppe, bis in das fünfte Stockwerk. Die Zimmer sind meist geräumig, aber leer,

und an seine frühern Bewohner erinnern nur noch die zahlreichen Bildnisse derselben, welche die Wände schmücken. Vorzüglich zeichnet sich im vierten Stockwerke der s. g. große Saal aus, an dessen innerer Wand sich ein großer Schrank mit vielen Holzschnitzereien und den Wappen der Riedesel und der von der Malsburg befindet. Er scheint zugleich ein Betsaal gewesen zu seyn, wie ein nach Außen vorspringender Erker mit Grabbogen, in dem ein Altar steht, vermuthen läßt. Ueber der Thür des Saales befindet sich die Inschrift: Anno MDXXC. (1580) Haben Johann u. Volprecht Riedesel zu Eysenbach Gebrüdere dieses vralte Haus zu erneuern angefangen u. diesen Schnecken (den Treppenthurm) vgeführt. Anno XXCI. (1581) das obere Haus u. Dachbau gänzlich abgelegt u. wider vgeführt auch also von Jahren zu Jahren renoviret. Gott gebe Gedeihen.

An dieses Gebäude schließt sich südlich ein in neuern Zeiten aus Sandsteinquadern aufgeführtes Gebäude, das, sich an das Vorhaus lehnd, mit seiner Façade in dem Burggraben steht und gleichsam das Gegenstück zu dem erwähnten fünfeckigen Thurme abgiebt.

Auf der Nord- und Westseite der Burg lehnen sich an deren äußere Mauern noch mehrere andere Gebäude, welche erst in späteren Zeiten zu ökonomischen Zwecken erbaut worden sind.

Dicht um die Burg herum läuft die Ringmauer mit Rondelen und Schießarten und zwischen dieser und der

Burg der Burggraben (Zwinger) hin. Jene Mauer umschließt zum Theil auch die Vorburg, so weit deren Gebäude nicht selbst zur Mauer dienen. Den Fuß des Burgberges scheint noch ein zweiter Graben umgeben zu haben, den ein kleiner Bach (wahrscheinlich Eisenbach genannt), bewässerte, der unfern im Gebirge entspringt und zwischen Eisenbach und Blitzenrode in den von Engeltrode herabkommenden Bach fällt.

Von mehreren Teichen, welche im Thale lagen, ist nur noch einer übrig, wogegen die andern ausgetrocknet worden sind. Neben diesem liegt eine kleine Kapelle mit einigen gothischen Fenster-Zierrathen. Doch nur ihre Formen erinnern noch an ihren Zweck, denn jetzt dient sie zu einem Waschhause.

Um Wasser auf die Burg zu bringen, ist eine eigene Wasserleitung angelegt. Durch den vorüberfließenden Bach wird nämlich ein Rad in Bewegung gesetzt, welches ein gutes Quellwasser in Röhren hinauftreibt.

Die Aussicht ist beschränkt. Nur aus den obern Fenstern des Schlosses sieht man über die nördlichen Hügel hinaus den Kirchturm von Raar und weiter das Schloß Herzberg; nordwestlich erblickt man Wallenrod und westlich Hopfmannsfeld und Dirlamen. Alle andere Seiten werden durch dicht bewaldete Berggipfel begrenzt. Doch um so freundlicher ist der Blick in das enge, sich um den Burgberg windende Wiesenthal und auf das felsige Bett des im Sommer freilich sehr wasserarmen Baches.

Was man für eine Stech- und Rennbahn angesehen, kann ich als solche nicht erkennen.